



EU-ZEIT

Das Magazin zur EU-Förderung in Sachsen



REACT-EU
Auf die Krise
reagieren

Seite 6



Rückkehr zu
den Wurzeln

Seite 14



Europa fördert
Technologie und
Innovation

Seite 26

www.strukturfonds.sachsen.de



Europäische Union
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Europäischer
Sozialfonds

Europa fördert Sachsen.



STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN

Impressum

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Verwaltungsbehörden EFRE + ESF
Wilhelm-Buck-Str. 2 | 01097 Dresden

Redaktion:
SMWA
Andrea Decker, Ref. 28
Jana Eismann, Ref. 27

Bildnachweis:
Titel: LEAG/Rainer Weisflog | S. 3: privat |
S. 4: EDIC Dresden | S. 5 o. re., S. 7: Mindbox GmbH |
S. 8 u. 9 o. re.: LEAG/Rainer Weisflog | S. 9 li:
LEAG/Christian Bedeschinsky, re. u.: LEAG/Andreas Franke
| S. 10: Oberschule Elsteraue Kamenz | S. 11: Landestalsperrenverwaltung Sachsen/Volker Debernitz, re.: Stadt Olbernhau | S. 12/13: HTW Dresden/Peter Sebb | S. 14/15: SMWA/Kirsten Lassig | S. 16: HZDR/Wieland Josch | S. 17: Tourismusverband Erzgebirge e. V./Dennis Stratmann | S. 18/19: SMWA/Kirsten Lassig | S. 20: Katy Claus | S. 21: iStockphoto.com/gpointstudio | S. 22: Markus Löffler, Stadt Plauen | S. 23: Repair-Café Plauen | S. 23 o. re.: Markus Löffler, Stadt Plauen | S. 24: Markus Thieme/LFULG | S. 25 u.: Europahaus Leipzig e. V., Mitte: EDIC Vogtland, u.: EDIC Ostachsen | S. 26: TU Bergakademie Freiberg

Textnachweis:
S. 3 – 16: SMWA | S. 4/5: EDICs | S. 24 – 25, S. 27: SMWA | S. 17 – 23, S. 26: Heimrich & Hannot GmbH | S. 24: SMR | S. 25: Hannes Lauter, Europahaus Leipzig e. V.

Satz:
Heimrich & Hannot GmbH

Druck:
Justizvollzugsanstalt Waldheim

Redaktionsschluss:
15. Oktober 2021
ISSN 2363-6017

EU-Zeit erscheint mehrmals jährlich unentgeltlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserzuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich erwünscht. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Gewähr übernommen.

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.



Gedruckt wird auf chlorfrei gebleichtem Papier. EU-Zeit wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds und des Freistaates Sachsen finanziert.

2. Ausgabe 2021

Inhalt

EDITORIAL

- 4 Europa ganz in Ihrer Nähe
Das EUROPE DIRECT Netzwerk der Europäischen Kommission in Sachsen
- 6 REACT-EU – Auf die Krise reagieren
Sachsen erhält zusätzliche EU-Mittel für die Pandemiebewältigung
- 8 Den Kohleausstieg aktiv gestalten
JTF (Just Transition Fund) – der Fonds für einen gerechten Übergang in Sachsen

EFRE-PROJEKTE VORGESTELLT

- 10 Ein guter Ort zum Lernen
Die Oberschule Elsteraue in Kamenz wurde umfassend saniert
- 11 Olbernhau spendet für Rheinland-Pfalz
In der Stadt entsteht derzeit eine EU-geförderte Hochwasserschutzlinie
- 12 Goldstandard für Nachhaltigkeit und Lehre
Das künftige Lehr- und Laborgebäude der HTW Dresden setzt Maßstäbe
- 14 Rückkehr zu den Wurzeln
Das mit EU-Mitteln energieeffizient sanierte Amtsgericht Borna besticht durch historische Kleinode
- 16 Wie viel Kreislauf ist realisierbar?
Im neuen Metallurgie-Technikum am Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie wird am nachhaltigen Umgang mit Ressourcen geforscht

ESF-PROJEKTE VORGESTELLT

- 17 Erfolgserlebnisse via Stoneman-Rad-Trail
Herausfordernde 162 Kilometer durchs Erzgebirge
- 18 Chancengeber für junge Menschen zum Berufsstart
Handlungsorientiertes Lernen
- 20 Mikrodarlehen ermöglicht Betriebsübernahme
Zweite Chance für eine Bauschlösserei
- 21 Erfolgreiches Studium für guten Unterricht
Zielgerichtete Unterstützung für Lehramtsstudierende
- 22 Repair-Café und Handwerkerhäuschen
Erfolgreiche Projekte nachhaltiger Stadtentwicklung in Plauen

AKTUELL & INFORMATIV

- 24 „LEADER“ in Sachsen geht weiter!
Lokale Akteure bestimmen auch künftig selbst ihre Ziele
- 25 #DieZukunftGehörtDir!
Sie können sich bei der Konferenz zur Zukunft Europas direkt einbringen
- 26 Europa fördert Technologie und Innovation in Sachsen
Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2014 bis 2020 mit positiver Bilanz
- 27 Europa konkret

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vielen Jahren berichtet die EU-Zeit zwei Mal jährlich über EU-Förderung in Sachsen – über Programme und Projekte, die der Förderung Gesichter verleihen und hinter denen sich viele interessante Geschichten verbergen.

2022 wird der neue Förderzeitraum für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Europäischen Sozialfonds (ESF), der offiziell im Jahr 2021 beginnen sollte, tatsächlich an den Start gehen. Die Verzögerungen sind in erster Linie der Corona-Pandemie geschuldet – die Summe und die Verteilung der Gelder für die einzelnen Mitgliedstaaten der Europäischen Union standen erst Ende des Jahres 2020 fest. Die Programme für den EFRE und den ESF in Sachsen werden derzeit erarbeitet und nach erfolgter landesinterner Abstimmung bei der Europäischen Kommission eingereicht.

Der für 2022 zu erwartende Beginn des neuen Förderzeitraumes ist auch für uns Anlass, unserem Medium „EU-Zeit“ ein neues Aussehen zu geben. Ab der Ausgabe 1/2022 erwartet Sie ein frischeres Layout.

Was bleibt, sind der Name und das Ziel der Publikation: Sie über die aktuellen Entwicklungen in der EFRE- und ESF-Förderlandschaft in Sachsen zu informieren und die Gesichter und Geschichten hinter der Förderung für Sie sichtbar zu machen.

Wir werden künftig bis zu vier Mal im Jahr erscheinen, dafür mit einer geringeren Seitenanzahl.

Alles soll noch lesefreundlicher und kompakter für Sie aufbereitet werden. Zudem möchten wir nachhaltiger werden und hierfür um Ihre Mithilfe bitten. Es wird ein neuer Verteiler aufgebaut, der überwiegend digital bedient werden soll.

Wenn Sie in den neuen Verteiler aufgenommen werden wollen und die EU-Zeit regelmäßig erhalten möchten, scannen Sie untenstehenden QR-Code und tragen Sie ein, wie Sie Ihre EU-Zeit künftig erhalten möchten!

Gerne können Sie uns auch eine E-Mail schreiben an: eu-info@smwa.sachsen.de

Bitte geben Sie an, ob Sie die Broschüre in elektronischer Form oder als gedruckte Hefte erhalten möchten (bitte unbedingt die gewünschte Stückzahl angeben).

Auch Ihre sonstigen Anregungen nehmen wir gerne entgegen.

Wir danken für Ihre Mitwirkung!

Ihre Redakteurinnen

Andrea Decker Jana Eismann
EFRE ESF



Jana Eismann (links; ESF) und Andrea Decker (EFRE)



Der Mund-Nasen-Schutz (keine medizinische Maske!) mit kleinen oder großen EU-Sternen kann bei uns bestellt werden (gewünschte Art + Stückzahl angeben):

eu-info@smwa.sachsen.de



Europa ganz in Ihrer Nähe

Das EUROPE DIRECT Netzwerk der Europäischen Kommission in Sachsen



EUROPE DIRECT

Seit Mai 2021 gehören vier sächsische EUROPE DIRECT zur neuen Generation des europaweiten Netzwerks von Zentren der Europäischen Kommission. Ihre Aufgabe: Lokale Schnittstellen zwischen der EU und den in ihr lebenden Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen.

EUROPE DIRECT will Europa den europäischen Bürgerinnen und Bürgern auf lokaler und regionaler Ebene zugänglich machen und sie aktiv in die Diskussionen über die Entwicklung der EU, ihre Politik, ihre Prioritäten und ihre Zukunft einbinden.

Die EUROPE DIRECT versorgen Sie mit Informationen, Online-Angeboten, Broschüren, Veranstaltungen und vielem mehr zur Europäischen Union vor Ort und in Europa. Das Besondere an dem Netzwerk ist, dass jedes Zentrum einem anderen Träger, in unterschiedlichen Strukturen, angehört. Die Träger sind vor Ort zum Teil seit vielen Jahren etabliert. Neu dabei sind das TGZ in Bautzen und die EUREGIO EGRENSIS in Plauen. Als assoziierter Netzwerkpartner bringt sich auch die Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH in Annaberg-Buchholz ein.

EU-Zeit stellt die vier sächsischen EUROPE DIRECT vor.



Nora Sandner und Philipp Demankowski vom EDIC Dresden

Auch vom Sofa aus: EUROPE DIRECT Dresden

Das Umweltzentrum Dresden e.V. mit Sitz im ältesten Haus der Wilsdruffer Vorstadt ist seit 2015 Träger des EUROPE DIRECT Dresden. Von Quizabenden über Schulbesuche und Podiumsdiskussionen stellen wir Informationen, Material und Beratung zur EU bereit und bieten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, den Institutionen der EU direktes Feedback zu geben. Sie können die Beiträge des EUROPE DIRECT auch bequem vom Sofa aus erleben: Der Podcast „Europa in Dresden“ vertieft Themen wie die Europäische Bürgerinitiative, die Auswirkungen des Brexit auf Sachsen oder die Möglichkeiten, die jungen Menschen offenstehen, im europäischen Ausland zu leben und zu arbeiten. Die Veranstaltungsreihe „Europa am Morgen“ beleuchtet alle zwei Monate europäische Themen aus sächsischer Perspektive mit den jeweiligen Experten und Expertinnen aus der Region. Schauen Sie sich die Folgen zu den Themen Landwirtschaft, Energiewende, Asyl und Migration sowie der

Lage des Rechtsstaats in Polen als Mitschnitte auf unserem YouTube-Kanal an. Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen oder in unserer Infostelle zu begrüßen!

Nora Sandner



EUROPE DIRECT Dresden

www.europa-in-dresden.de
www.facebook.com/europaindresden
www.twitter.com/EUROPEDIRECT_DD
www.instagram.com/europe_direct_dresden
www.youtube.com/channel/UCIt2tpMNjK2LNZm0cokvJLg

Erfahrung der EUREGIO EGRENSIS nutzen: EUROPE DIRECT Vogtland

In Trägerschaft der EUREGIO EGRENSIS Arbeitsgemeinschaft Sachsen/Thüringen e.V. findet man in Plauen seit Mai 2021 nicht nur kompetente Beratung für deutsch-tschechische Projekte und Fördermöglichkeiten, sondern auch weitere Unterstützung rund um europäische Themen.



Kristin Gerhardt

EUROPE DIRECT Vogtland
 Steffen Schönicke
www.europa-direct-vogtland.de

Kristin Gerhardt (l.) und Pavlína Kellerová vom EUROPE DIRECT Vogtland.

Im TGZ Bautzen vernetzt: EUROPE DIRECT Ostsachsen

Wir verstehen uns als Kontaktpunkt und Begegnungsstätte für europainteressierte Bürgerinnen und Bürger. Wir wollen den Menschen in unserer Region Europa und die Europäische Union näherbringen und die Zusammenarbeit zwischen den bestehenden Europaakteuren stärken. Dazu stellen wir Basisinformationen über die EU bereit und unterstützen u.a. Bildungseinrichtungen bei der Wissensvermittlung über Europa. Unser Träger ist das Technologie- und Gründerzentrum in Bautzen – eine in Ostsachsen bestens vernetzte Gesellschaft mit reicher EU-Projekterfahrung.

Manuela Scholze



Manuela Scholze vom EDIC Ostsachsen



EUROPE DIRECT Ostsachsen
 c/o TGZ Bautzen GmbH
 Preuschwitzer Straße 20
 02625 Bautzen
 Tel.: + 49 3591 380 2031
 E-Mail: tgz@tgz-bautzen.de



Christian Dietz, Geschäftsführer, Dr. Maria Peter, Vorstand, Hannes Lauter, Leiter des Europe Direct Leipzig (v.l.)

Bürgerdialog und Quiz: Europe Direct Leipzig am Europa-Haus Leipzig e.V.

Seit 1992 ist der Europa-Haus Leipzig e.V. Träger eines offiziellen EU-Informationszentrums Europe Direct für die Region Leipzig/Westsachsen. Die Schwerpunkte des Vereins sind Information, Bildung und Begegnung rund um Europa und die EU, z.B. in der Form von Studienfahrten nach Brüssel und interaktiven Europaworkshops an Schulen. Das Europe Direct Leipzig organisiert regelmäßig Veranstaltungen wie Bürgerdialoge, Quizze und Podiumsdiskussionen. Schauen Sie vorbei oder schreiben Sie uns!

Hannes Lauter



Europa-Haus Leipzig e.V.
 Hannes Lauter
www.europa-haus-leipzig.de

REACT-EU – Auf die Krise reagieren

Sachsen erhält zusätzliche EU-Mittel für die Pandemiebewältigung

Die Corona-Pandemie hat gravierende wirtschaftliche und soziale Folgen. Die Krise trifft alle Mitgliedstaaten und Regionen in der Europäischen Union in beispielloser Weise und führt zu einem erheblichen Anstieg des Bedarfs an öffentlichen Investitionen u.a. in die Gesundheitssysteme. Dem will die EU mit dem Wiederaufbaufonds Next Generation EU begegnen, aus dem die Mitgliedstaaten der EU je nach Betroffenheit durch die Pandemie Unterstützung in Milliardenhöhe erhalten.

Ein Bestandteil dieses Wiederaufbaufonds ist das Instrument REACT-EU. Ziel von REACT-EU ist es, kurzfristig auf die Krise reagieren zu können und eine rasche, widerstandsfähige Erholung zu ermöglichen. EU-weit stehen dafür in den Jahren 2021 bis 2022 rund 47,5 Milliarden Euro zur Verfügung. Der Freistaat Sachsen erhält davon im Bereich des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) rund 147 Millionen Euro und aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) 16 Millionen Euro. REACT-EU ergänzt die noch laufende Strukturfondsförderung. Die Mittel sind für Investitionen in die Bereiche gedacht, die besonders von der Krise und deren Auswirkungen betroffen sind.



Die Unikliniken in Leipzig und Dresden profitieren von der REACT-Förderung

Testen, impfen, in die Unikliniken investieren: REACT-EU beim EFRE in Sachsen

Die Corona-Pandemie hat in Sachsen bestehende Herausforderungen im Gesundheitssektor weiter verschärft. Die hohen Infektionszahlen und der Anteil der intensivmedizinisch zu behandelnden Personen führten zu einer außergewöhnlichen Belastungssituation für das Gesundheitssystem. Auch für die Zukunft ist es von großer Bedeutung, dass das sächsische Gesundheitssystem in seiner Gesamtheit leistungsfähig bleibt und seine Resilienz durch Ausbau und Investitionen gestärkt wird. Dies gilt es nun zielgerichtet zu unterstützen.

Der Fokus der REACT-Förderung wird daher beim EFRE in Sachsen auf die folgenden Hauptziele bei der Krisenbewältigung gelegt:

- Schutz der Bevölkerung durch Testung kurzfristig herstellen,
- weitere Öffnung des gesellschaftlichen Lebens durch Immunisierung ermöglichen,
- Resilienz der Systeme durch Investitionen langfristig stärken.

Für den Einsatz der Mittel wurde im Operationellen Programm des Freistaates Sachsen für den EFRE 2014 – 2020 eine zusätzliche Prioritätsachse eingeführt. Alle drei Förderbereiche werden zu 100 Prozent aus EU-Mitteln finanziert. Unter die Förderung fielen die kurzfristig umzusetzende Finanzierung von Corona-Tests u.a. in den Schulen, um Präsenzunterricht ermöglichen zu können, sowie die Unterstützung der Impfinfrastruktur.

Längerfristig soll mit den Mitteln die Sicherstellung einer krisenfesten Patientenversorgung in den Universitätskliniken – die eine wesentliche Last in der Pandemiebekämpfung tragen – unterstützt werden. Dafür werden investive Maßnahmen im Bereich der Medizin- und Labortechnik sowie der IT-Infrastruktur gefördert, die auch die Digitalisierungsprozesse im Gesundheitswesen vorantreiben.



Aus REACT wurden auch die Impfzentren unterstützt

REACT-EU für den ESF in Sachsen

Die Förderung schließt an das aktuelle ESF-Programm an und konzentriert sich auf Bildung, Weiterbildung und Beschäftigung. Die zusätzlichen 16 Millionen Euro REACT-Mittel können bis Ende 2023 eingesetzt werden. Sie schließen die Lücke zwischen akuter Krisenbewältigung und der Unterstützung bei der langfristigen wirtschaftlichen Erholung durch die Programme der Förderperiode 2021 – 2027.



Die Mittel des ESF fließen in vier Vorhabensbereiche:

- Berufliche Weiterbildung Sachsen (REACT-EU)
- Außerschulische Projekte zur Bildung für den grünen und digitalen Wandel
- Higher Education (Nachwuchsforschung)
- Transformation in Unternehmen zur Sicherung einer grünen und digitalen Zukunft

Erste Anträge können im Bereich der Beruflichen Weiterbildung bereits bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) gestellt werden. Die weiteren Bereiche folgen.



Technologieförderung auch im Rahmen von REACT-EU



Findlingspark Nochten

Den Kohleausstieg aktiv gestalten

JTF (Just Transition Fund) – der Fonds für einen gerechten Übergang in Sachsen

Die sächsischen Braunkohleregionen stehen angesichts des beschlossenen Kohleausstiegs vor enormen Herausforderungen. Unterstützung zur Bewältigung des Strukturwandels kommt in Milliardenhöhe vom Bund. Aber auch die Europäische Union richtet im Zusammenhang mit dem „Europäischen Grünen Deal“ und dem Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2050 zusätzlich ein neues Förderinstrument ein: den „Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund – JTF)“. Der JTF wird neuer Bestandteil der Kohäsionspolitik im Förderzeitraum 2021 bis 2027.

Der JTF soll Menschen, Wirtschaft und Umwelt in den Gebieten unterstützen, die aufgrund des Übergangs der EU zu einer klimaneutralen Wirtschaft schwerwiegende sozioökonomische Herausforderungen bewältigen müssen. In Deutschland sind dies nach Einschätzung der Europäischen Kommission die Braunkohlereviere in den Ländern Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Zu diesem Zweck erhält Deutschland insgesamt rund 2,477 Milliarden Euro.

Für Sachsen stehen mit rund 645 Millionen Euro etwa 26 Prozent des gesamtdeutschen Volumens zur Verfügung. Im Freistaat werden die Landkreise Bautzen, Görlitz im Lausitzer Revier sowie die Landkreise Nordsachsen, Leipzig und die Stadt Leipzig im Mitteldeutschen Revier gefördert. Darüber hinaus ist auch die Stadt Chemnitz – als Standort eines mit heimischer Braunkohle betriebenen Kraftwerks – für eine Förderung vorgesehen.

Welche Fördermöglichkeiten bietet der JTF?

Mit dem JTF steht für die Kohleregionen grundsätzlich ein breites Förderspektrum zur Verfügung. Übergeordnetes Ziel ist die Unterstützung der Diversifizierung der Wirtschaft in den vom Strukturwandel betroffenen Gebieten. Einen Schwerpunkt bildet daher die Förderung von Unternehmen, beispielsweise durch produktive Investitionen in KMU und die Förderung von Startups. Grundsätzlich ist im Rahmen des JTF auch die Förderung von Großunternehmen möglich, wobei die

EU-Kommission hier hohe Anforderungen stellt. Darüber hinaus stehen die JTF-Gelder für Investitionen in Forschungs- und Innovationstätigkeiten, Energieeffizienzmaßnahmen sowie in die Kreislaufwirtschaft zur Verfügung. Auch Infrastrukturmaßnahmen im Bereich der Digitalisierung, der nachhaltigen lokalen Mobilität sowie die Sanierung von Brachflächen sind grundsätzlich förderfähig. Neben diesen investiven Fördergegenständen kann der JTF auch zur Finanzierung von Weiterbildungs- bzw. Umschulungsmaßnahmen und die Wiedereingliederung von Arbeitnehmern eingesetzt werden.

Wie wird der JTF in Sachsen umgesetzt?

Die sächsischen Förderschwerpunkte werden derzeit innerhalb der Staatsregierung abgestimmt. Die Planung erfolgt federführend durch das Wirtschaftsministerium (SMWA), das sich dabei eng mit dem für die Strukturentwicklung in den Kohleregionen zuständigen Regionalentwicklungsministerium (SMR)

Eimerkettenbagger im Tagebau Nochten



abstimmt. Grundsätzlich soll der JTF in Sachsen einen investiven Charakter erhalten. Er wird daher als eigene Prioritätsachse innerhalb des EFRE-Programms für den Förderzeitraum 2021 bis 2027 umgesetzt. Übergeordnetes Ziel ist zugleich, dass sich JTF und die bereits bestehenden nationalen Förderinstrumente für die Braunkohlereviere in bestmöglicher Weise ergänzen.

Eine besondere Rolle kommt dabei den Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie lokalen Akteuren zu. Das in den Strukturfonds etablierte Partnerschaftsprinzip findet auch beim JTF Anwendung. Beim neuen Fonds werden die regionalen Vertreter aus den Fördergebieten jedoch in besonderer Weise einbezogen. Zu diesem Zweck führen Wirtschafts- und Regionalentwicklungsministerium derzeit ein Partnerauswahlverfahren für den JTF durch. Ziel ist es, die Partner sowie Vertreter der förderfähigen Landkreise und kreisfreien Städte zeitnah in den Planungsprozess einzubinden und dadurch die Förderung lokal und bürgernah zu gestalten.

Der Territoriale Übergangsplan als Leitbild für den JTF

Grundlage für eine Förderung durch den JTF ist der sogenannte Territoriale Plan für einen gerechten Übergang (Territorial Just Transition Plan, kurz TJTP). Jede Region, die für eine Förderung aus dem JTF infrage kommt, erarbeitet einen solchen Plan. Für Sachsen ist darin der Transformationsprozess in den Braunkohleregionen darzustellen und aufzuzeigen, mit welchen Maßnahmen der JTF eine wirkungsvolle Begleitung des Strukturwandels infolge des Ausstiegs aus der fossilen Energieerzeugung unterstützen kann und soll. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird das für die TJTP-Erstellung federführende Regionalentwicklungsministerium die lokalen Akteure aus den Braunkohleregionen in die Erarbeitung einbeziehen. Bei der Erstellung des TJTP können alle Beteiligten gleichwohl auf bestehende Vorarbeiten aufbauen. Denn für die Förderung der Braunkohleregionen im Rahmen des Investitionsgesetzes Kohleregionen wurden für beide Reviere Leitbilder erarbeitet. Im Sinne einer bestmöglichen Verzahnung von JTF und nationalen Förderinstrumenten soll der TJTP die dort dargestellten Entwicklungsstrategien aufgreifen und zu deren Verwirklichung beitragen.

oben: Tagebau Vereinigtes Schleenhain
unten: Kohlekraftwerk Boxberg

DATEN UND FAKTEN

Für den JTF stehen EU-weit rund 19,3 Milliarden Euro (17,5 Mrd. Euro in 2018er Preisen) zur Verfügung. Davon stammen 8,4 Milliarden Euro aus dem regulären Haushalt der EU mit Laufzeit von 2021 bis 2027 (Mehrfähriger Finanzrahmen) und 10,8 Milliarden Euro aus dem Corona-Wiederaufbauinstrument „Next Generation EU“. Diese Mittel haben lediglich eine Laufzeit von 2021 bis 2023 (es gilt jedoch n+3). Für Deutschland stehen rund 2,477 Milliarden Euro zur Verfügung. Davon fließen rund 645 Millionen Euro nach Sachsen. Als Fonds der EU-Kohäsionspolitik erstreckt sich das JTF-Fördergebiet in Sachsen auf unterschiedliche Regionenkategorien mit abweichenden EU-Kofinanzierungssätzen. In den Landkreisen Bautzen und Görlitz sowie der Stadt Chemnitz wird als Teil der Übergangsregion ein EU-Kofinanzierungssatz von 70 Prozent gelten. Für die Landkreise Nordsachsen, Leipzig sowie die Stadt Leipzig beträgt die EU-Kofinanzierung als stärker entwickelte Region 50 Prozent.

Ein guter Ort zum Lernen

Die Oberschule Elsteraue in Kamenz wurde umfassend saniert

Modern, größer und energieeffizient – und mit neuem Namen: Die 338 Schülerinnen und Schüler der Oberschule „Elsteraue“ und ihre 25 Lehrkräfte freuen sich über die guten Bedingungen in ihrem sanierten Schulgebäude. Im Juli und damit rechtzeitig vor Beginn des neuen Schuljahres konnte das Haus eingeweiht werden.

Mit Hilfe von Fördermitteln in Höhe von rund 6,3 Millionen Euro aus den Programmen Stadtumbau, Nachhaltige Stadtentwicklung (EFRE) und „Brücken in die Zukunft“ konnte eine energetische Sanierung der 2. Oberschule Kamenz durchgeführt werden. Alle Räume wurden komplett neu ausgestattet, interaktive Tafeln angeschafft, die Lehrküche mit vier Küchenzeilen modernisiert, der Speiseraum umgestaltet, ein Anbau an das bestehende Gebäude errichtet und die Außenanlagen verschönert.

Für die energetische Sanierung der gesamten Fassade inklusive der Fenster und des Daches sowie der Modernisierung der Haustechnik und der Heizungsanlage steuerte die Europäische Union aus dem sächsischen EFRE-Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2014 bis 2020“ rund zwei Millionen Euro bei.

Die Gesamtausgaben liegen bei rund 11,7 Millionen Euro. Zusätzlich gibt es für die Schule Mittel aus dem DigitalPakt für einen drahtlosen sowie passiven Netzzugang, 25 mobile Endgeräte sowie Anzeige- und Interaktionsgeräte.

Während der zweijährigen Bauzeit waren alle Schüler der 2. Oberschule in den Altbau des Lessing-Gymnasiums gezogen. „Jetzt verfügen wir über deutlich bessere Lern- und Arbeitsgrundlagen für unsere Schüler und Lehrer“, sagt Schulleiter Stefan Cyriax.

Die Oberschule Elsteraue in Kamenz – EU-Mittel für die energetische Sanierung



Olbernhau ist jetzt vor Hochwasser geschützt



Olbernhau beim Hochwasser 2002

Olbernhau spendet für Rheinland-Pfalz

In der Stadt entsteht derzeit eine EU-geförderte Hochwasserschutzlinie

„Im Juni 2002 feierten die Olbernhauer ein großes Fest, Anlass war „100 Jahre Stadtrecht“. Einige Wochen später erlebte die Stadt eine Hochwasser-Katastrophe. Nach stundenlangem starken Regen traten in den Morgenstunden des 12. August 2002 die Flöha und ihre Nebenflüsse über die Ufer. Es war unmöglich, irgendwelche Sicherungsmaßnahmen durchzuführen, da die flussnahen Bereiche unglaublich schnell unter Wasser standen. In der Stadt brachen die Telefonleitungen zusammen und damit war das Festnetz lahmgelegt. In den Nachtstunden zum 13. August erhöhte sich der Wasserspiegel weiter. Die Wassermassen schossen durch den Ort. Die Häuser waren wie Inseln vom Wasser umschlossen. In der Inneren Grünthaler Straße wurde ein Wasserstand von teilweise über zwei Meter erreicht. Auf der Grünthaler Straße wurde ein Wohnhaus zerstört. In der Höhe des Blechwalzwerkes wurde die Grünthaler Straße fast bis zur Straßenmitte zerstört und weggespült.“ So berichtet die Stadt Olbernhau auf ihrer Homepage über die damaligen Ereignisse. Mehr als 40 Millionen Euro betrogen die Schäden.

Erinnerungen an 2002

„Die Bilder der letzten Tage aus Rheinland-Pfalz wecken in Olbernhau Erinnerungen an das Jahr 2002. Groß war damals die Hilfe aus ganz Deutschland. So auch aus Rheinland-Pfalz, welches nun selbst von einer derartigen Naturkatastrophe heimgesucht wurde. Aus diesem Grund ruft die Stadt Olbernhau zu Spenden für die Opfer der Hochwasserkatastrophe auf und hat ein Spendenkonto eingerichtet“, heißt es weiter.

Damit sich ein derartiges Ereignis in Olbernhau nicht wiederholen kann, entsteht entlang der Flöha seit mehreren Jahren eine durchgängige Hochwasserschutzlinie. Die Stadt soll künftig vor Hochwasser geschützt sein, wie es statistisch einmal in 50 Jahren vorkommt. Die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf über 35,5 Millionen Euro. Davon werden aus dem EU-Förderzeitraum 2014 bis 2020 ca. 30,8 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Freistaates Sachsen finanziert.

Drei Kilometer langer Schutz

Seit 2014 wurden bereits mehrere Bauabschnitte fertiggestellt. Die gesamte Hochwasserschutzlinie erstreckt sich auf einer Länge von drei Kilometern von der Brücke Wiesenstraße bis zum ehemaligen Blechwalzwerk an der Grünthaler Straße. In mehreren Abschnitten werden neue Hochwasserschutzwände gebaut, Deiche ertüchtigt und Ufermauern erhöht.

Derzeit befinden sich mehrere Abschnitte im Bau. Im August 2021 begannen weitere Arbeiten unterhalb der Brücke „Am Steg“. Am linken Ufer werden auf einer Länge von 42 Metern Hochwasserschutzwände sowie ein 72 Meter langer Deich gebaut. Damit wird die Lücke zu den bereits umgesetzten Hochwasserschutzanlagen geschlossen. Entlang der neuen Hochwasserschutzanlage sowie teilweise auf dem Deich entsteht ein Geh- und Radweg. Dieser Abschnitt soll im Juni 2022 fertiggestellt sein und kostet rund 800.000 Euro, finanziert aus Mitteln der EU und des Freistaates.



Presserundgang zum Richtfest des neuen Lehr- und Laborgebäudes der HTW Dresden im Juni 2021. Einleitende Worte zum Beginn des Rundgangs von Elke Mühlbauer – Leiterin der Niederlassung Dresden II des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB).

Goldstandard für Nachhaltigkeit und Lehre

Das künftige Lehr- und Laborgebäude der HTW Dresden setzt Maßstäbe

Für die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden entsteht derzeit ein neues Lehr- und Laborgebäude. „Der Neubau setzt Maßstäbe, sowohl was die technische Ausstattung angeht, aber auch in Sachen Nachhaltigkeit“, betonte Sachsens Finanzminister Hartmut Vorjohann bei einem Baustellenrundgang im Sommer.

Seit Mai 2019 entstehen für die Studierenden der HTW Dresden auf einer Fläche von über 8.000 Quadratmetern ein Baustofftechnikum mit Laboren für Betontechnik, Geotechnik, Verkehrs- und Wasserbau, Lehrkabinette, ein Kreativzentrum, ein neuer Lehr- und Werkstattbereich der Fakultät Design, Büroarbeitsplätze, PC-Pools mit Serverräumen der Fakultät

Informatik-Mathematik sowie Archivflächen. Ab dem Wintersemester 2023/24 kann der Neubau genutzt werden.

Es handelt sich um ein Pilotvorhaben für nachhaltiges Bauen im Hochschulbau Sachsen. Vorgesehen ist eine Zertifizierung im Gold-Standard nach dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat. Energieeinsparungen werden durch eine hochwertige thermische Gebäudehülle und das Heizen und Kühlen über eine Betonkernaktivierung erreicht. Eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach sorgt für eigenen Strom. Trinkwasser wird gespart, indem für die Toilettenspülung Regenwasser genutzt wird.

Prof. Katrin Salchert, Rektorin der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, sagt: „Wir freuen uns alle sehr auf die Fertigstellung des neuen Gebäudes. Mit der räumlichen Erweiterung und der Einrichtung moderner Labore werden sich die Studien- und Arbeitsbedingungen für unsere Studierenden, Lehrenden und Forschenden deutlich verbessern. So werden zum Beispiel die bisher auf verschiedene Gebäude verteilten Labore des Bauingenieurwesens an einem Ort zusammengefasst.“

Vom Investitionsvolumen von insgesamt rund 63 Millionen Euro stammen 21 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Der Anteil des Freistaates Sachsen beläuft sich auf 42 Millionen Euro.

Blick über den Neubau





Rückkehr zu den Wurzeln

Das mit EU-Mitteln energieeffizient sanierte Amtsgericht Borna besticht durch historische Kleinode

Erst Bezirksgericht mit Gefangenenhaus, später Königlich-Sächsisches Lehrerseminar, dann Pestalozzi-Gymnasium und ab 2009 Leerstand. Seit diesem Jahr nun dient das 1851/52 im klassizistischen Rundbogenstil errichtete Gebäude in der Leipziger Straße in Borna als Amtsgericht wieder der Justiz als Domizil.

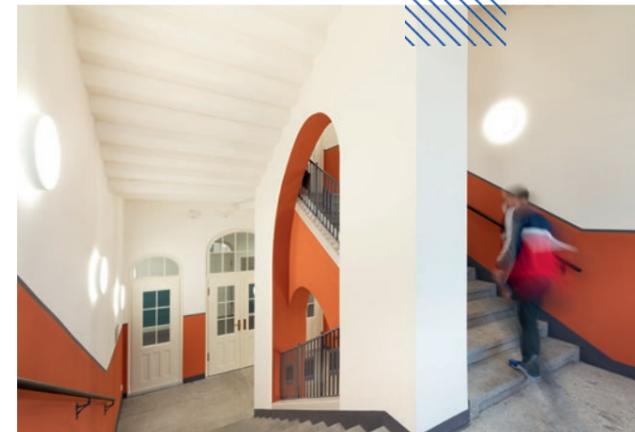
Das denkmalgeschützte Haus wurde seit 2017 umfassend energieeffizient saniert. An den Kosten von rund 15,7 Millionen Euro beteiligte sich die Europäische Union aus dem Programm für „Energieeffiziente Sanierung von Landesgebäuden“ mit ca. 3,2 Millionen Euro.

Herzstück des sanierten Gebäudes ist der mit einer Stuckdecke versehene, prächtige 190 Quadratmeter große Sitzungssaal. Auch eine historische Orgel in der ehemaligen Aula sowie die gründerzeitliche Bemalung in den Fluren wurden erhalten. Das alte Treppenhaus wurde

mit grün, braun und schwarz bemaltem Putz originalgetreu saniert.

Das alte Amtsgericht in Borna war viel zu eng geworden. Einrichtungen wie Grundbuchamt, Familien- und Nachlassabteilung sowie Betreuungs- und Vormundschaftsabteilung waren in Außenstellen untergebracht. Nun sind alle Abteilungen unter einem Dach vereint.

„Die Energieeffizienz-Förderung des EFRE hat die Voraussetzungen geliefert, eine wertvolle denkmalgeschützte Immobilie für die Belange der Justiz zu sanieren. Die Maßnahme trägt zur Einsparung von CO₂ bei und schafft darüber hinaus einen kulturellen Mehrwert, da die historischen Teile der Innenräume nun langfristig erhalten bleiben“, sagt Dr. Marcus van Reimersdahl vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus.



links. Blick in den Sitzungssaal des energetisch sanierten Amtsgerichts Borna mit historischer Orgel



Wie viel Kreislauf ist realisierbar?

Im neuen Metallurgie-Technikum am Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie wird am nachhaltigen Umgang mit Ressourcen geforscht

Zukunftstechnologien wie mobile Kommunikation, E-Mobilität oder die Nutzung erneuerbarer Energien führen zu einem steigenden Verbrauch an Rohstoffen, für deren Gewinnung große Mengen Energie und Material benötigt werden. Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist ein wichtiger Ansatz, um die verfügbaren Ressourcen und Energie optimal einzusetzen.

Die damit verbundenen Herausforderungen und Grenzen erforscht das Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie (HIF), das zum Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf (HZDR) gehört und eng mit der TU Bergakademie Freiberg kooperiert.

Im September wurde ein neues Metallurgie-Technikum für das HIF eingeweiht, das weltweit bislang einzigartige Bedingungen für Forschungen zu nachhaltigem, kreislauforientiertem Umgang mit wertvollen Ressourcen bietet.

Praxisnahe Forschung

Die Effizienz metallurgischer Prozesse zählt ebenso dazu wie ein Produktdesign, das von Beginn an Aspekte des Recyclings berücksichtigt. Ein wichtiger Gesichtspunkt hierbei sind die maximal erreichbaren Rückgewinnungsquoten für jedes einzelne Material. Im neuen Technikum kommen modernste methodische



Herausforderungen und Grenzen der Kreislaufwirtschaft werden im Metallurgie-Technikum des HIF erforscht

Ansätze zum Tragen. Es bietet den Forschern Möglichkeiten, unterschiedliche metallurgische Prozesse praxisnah miteinander zu kombinieren. Komplexe und digital vernetzte Extraktions- und Rückgewinnungsverfahren werden sich bis ins Detail analysieren lassen, und zwar vom Laborexperiment bis zur Praxisreife.

Die Europäische Union und der Freistaat Sachsen finanzierten den Neubau mit insgesamt 10,2 Millionen Euro.

Der Neubau des Technikums besteht aus Versuchshalle und einem Kopfbau mit diversen Funktionsräumen. In der Versuchshalle werden auf 950 Quadratmetern Anlagen und Geräte für die gesamte Bandbreite metallurgischer Forschung, von der Pyrometallurgie (wärmegeführte Prozesse) bis zur Hydrometallurgie (wassergebundene Prozesse), aufgebaut. Weitere 110 Quadratmeter sind als Lagerfläche vorgesehen. Die Forscher können mit Materialströmen zwischen einem und 500 Kilogramm experimentieren – das entspricht etwa der Lücke zwischen Labor und Industriemaßstab.



Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer (l.) und HIF-Direktor Dr. Jens Gutzmer bei der Einweihung des Metallurgie-Technikums

INFORMATIONEN

www.hzdr.de



Der Stoneman Miriquidi ist auch für Erwachsene eine abwechslungsreiche Herausforderung

Erfolgslebnisse via Stoneman-Rad-Trail

Herausfordernde 162 Kilometer durchs Erzgebirge

In der Schule konzentriert zu lernen, fällt nicht allen Jugendlichen gleichermaßen leicht. Viele Schülerinnen und Schüler haben mit besonderen Lebenserschwernissen und Motivationschwierigkeiten zu kämpfen. Zwölf Chemnitzer Jugendlichen aus den Klassenstufen 7 bis 10 der Friedrich-Wilhelm-Diesterweg-Oberschule und des Johann-Wolfgang-von-Goethe-Gymnasiums machte der Kindervereinigung Chemnitz e.V. deshalb ein attraktives erlebnispädagogisches Angebot zur individuellen Problemlösung. Sie konnten in den vergangenen Sommerferien am Projekt „Stoneman – Ein Schülercamp zur Motivationsförderung“ teilnehmen, bei dem sie von einem sozialpädagogischen Team begleitet wurden.

Das durch Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt setzt bewusst auf die Bewältigung eines „Stoneman“, eines auch international als anspruchsvoll anerkannten Rad-Trails. „Die Bewältigung des Trails ist für die Teilnehmenden ein großes Erfolgserlebnis. Auf dieser Basis können wir auch weitere Motivation im schulischen Kontext anregen“, erklärt dazu Hans-Martin Wensch, einer der Sozialpädagogen.

Nachhaltiger Motivationsschub als Ziel

Für Chemnitz besonders praktisch: Der hierzulande einzigartige „Stoneman Miriquidi“ liegt fast vor der Haustür. Grenzüberschreitend zwischen Deutschland und Tschechien schlängelt sich der Rad-Trail durch das Erzgebirge. Für die kräfte- und nervenzehrende Radtour über 162 Kilometer und 4.400 Höhenmeter ist voller Willenseinsatz erforderlich. Die lange Strecke wird in drei Etappen zurückgelegt, die eine große physische und psychische Herausforderung bilden. Sind doch ohne vorbereitendes Training vor allem die mentalen Fähigkeiten der Teilnehmenden stark gefordert.

Am Ende des Tages erfolgt dann zu den gewonnenen Erfahrungen eine gemeinsame Reflexion, z.B. in Einzel- oder Gruppengesprächen mit den Pädagogen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse schaffen die Basis, um den nächsten Tag zu gestalten und an der Aufgabe zu wachsen. Ziel des Pädagogen-teams ist es, die Schülerinnen und Schüler für die einzelnen Etappen optimal vorzubereiten und zu mobilisieren. „Auf diesem Wege lassen

INFORMATIONEN

www.kindervereinigung-chemnitz.de



Jedes Etappenziel ist ein kleines Erfolgserlebnis

sich bei ihnen große Ressourcen an Motivation aufdecken, die sich auch in ihrem Alltag und auf ihre schulischen Leistungen positiv auswirken“, sagt Hans-Martin Wensch.



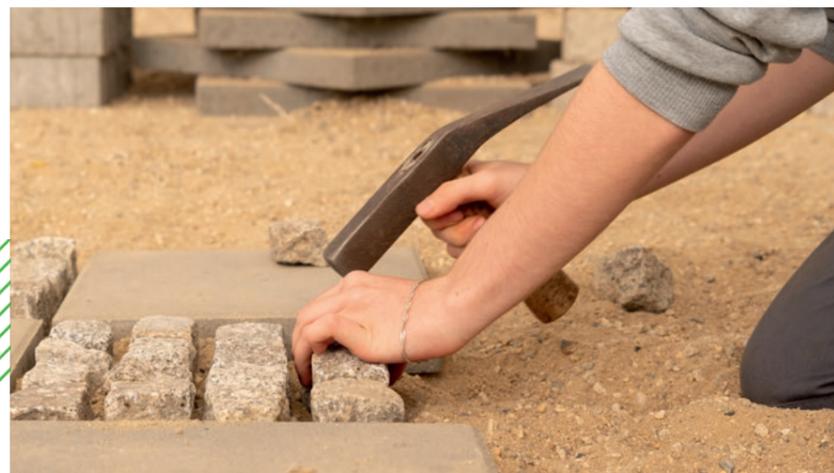
In den drei Gewächshäusern der Produktionsschule „Querbeet“ lernen die jungen Menschen den Umgang mit Pflanzen.

Chancengeber für junge Menschen zum Berufsstart

Die Produktionsschullandschaft im Freistaat besteht bereits seit 2008. Derzeit werden zehn Produktionsschulen aus Mitteln des ESF gefördert. Doch was verbirgt sich eigentlich konkret hinter dem Erfolgskonzept?

Produktionsschulen qualifizieren benachteiligte junge Menschen bis 27 Jahre für den Ausbildungsmarkt bzw. das Erwerbsleben, indem sie ihnen einen alternativen Zugang zum Lernen ermöglichen. Dafür kombinieren sie theoretisches Fachwissen mit praktischem Arbeiten und sozialpädagogischer Begleitung. Übergeordnetes Ziel ist es, gemeinsam mit den Teilnehmenden herauszufinden, welche Fähigkeiten sie stärken und ausbauen können, um so neue Perspektiven für ihre Zukunft zu erarbeiten.

Feld- und Wegebau sind Teil des Bereiches Garten- und Landschaftsbau.



Handlungsorientiertes Lernen: Verbindung von Theorie und Praxis

Die Produktionsschulen bieten verschiedene Themenbereiche für praktisches und handwerkliches Arbeiten an, in denen sich die Teilnehmenden entfalten können. Dazu zählen zum Beispiel Gastronomie und Service, Holzverarbeitung und Forstarbeiten, Garten- und Landschaftsbau, Kreativwerkstatt und Textilverarbeitung, Lager und Verkauf sowie Metalltechnik und technische

Dienstleistungen. Da die Produktionsschulen oft an den freien Markt angeschlossen sind und für diesen direkt produzieren, lernen die jungen Menschen gleichzeitig den (Mehr-) Wert ihrer Arbeit kennen. Darüber hinaus liegt das Hauptaugenmerk auf der Vermittlung und Aneignung von Softskills wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Teamwork, Selbstvertrauen und Demokratieverständnis. Die Produktionsschulen können außerdem auf den nachträglichen Erwerb des Haupt- oder teils auch des Realschulabschlusses vorbereiten.



In der Holz- bzw. Tischlerwerkstatt entstehen plastische Objekte.



Durch Akzeptanz und Toleranz zu mehr Motivation

An den Produktionsschulen lernen und arbeiten die jungen Menschen in deutlich kleineren Gruppen als im klassischen Schulsystem. Die Teilnehmenden verweilen jeweils für ein bis zwei Jahre an den Bildungsorten. Die Dauer hängt von ihren individuellen Voraussetzungen ab. Die kleinen Gruppen ermöglichen eine individuellere Betreuung. „Hier wird jeder so gesehen und akzeptiert, wie er ist – mit allen Macken und ohne gemobbt zu werden“, erzählt eine ehemalige Teilnehmerin an der Produktionsschule „Querbeet“ in Dresden. Sie kam im Alter von 26 Jahren an die Produktionsschule, hat ihren Abschluss nachgeholt und anschließend eine Ausbildung zur Erzieherin absolviert.

Zur individuellen Betreuung zählt auch, dass den jungen Menschen an den Produktionsschulen sozialpädagogische Fachkräfte zur Seite stehen. Sie sprechen mit den Teilnehmenden über Ängste, Mobbing Erfahrungen und belastende Ereignisse. Außerdem führen sie Berufsinteressenstests durch, unterstützen bei Bewerbungen um Lehrstellen und schreiben Gutachten für Jobcenter. Die sozialpädagogische Betreuung der jungen Menschen wird von allen Produktionsschulen als sehr wichtig eingeschätzt.

Die ehemalige Loschwitzer Eisbude wurde von der Abteilung Holzbearbeitung aufgearbeitet und dient nun als Verkaufsstätte.



Europäische Förderung legt den Grundstein

Fördergelder aus dem ESF decken 90 Prozent der für den Betrieb der Produktionsschulen benötigten Gelder aus EU-Mitteln und Mitteln des Freistaates Sachsen ab. Die übrigen zehn Prozent werden durch kommunale Mittel von den örtlichen Jugendämtern und Jobcentern ergänzt. „Die europäische Förderung ermöglicht uns vieles, was wir sonst nicht umsetzen könnten“, sagt Maja Heinrich, Leiterin der Produktionsschule Vogtland aus Plauen. Sie habe auch dazu geführt, dass ein Arbeitskreis der sächsischen Produktionsschulen ins Leben gerufen wurde, ergänzt Hartmut Reulecke von der Produktionsschule in Annaberg. In diesem Arbeitskreis tauschen sich die Leitenden der sächsischen Produktionsschulen regelmäßig aus und unterstützen sich gegenseitig. „Europa leistet einen wichtigen Beitrag für unsere Arbeit. Deshalb wollen wir auch den

INFORMATION

Weitere Informationen zu den Projekten der Jugendberufshilfe und Produktionsschulen:

www.DeinLebenDeineChance.sachsen.de



Schülerinnen und Schülern bei uns vermitteln, wofür Europa steht und welche europäischen Werte wir alle teilen. Das schafft auch Verständnis für demokratische Prozesse und gesellschaftliches Miteinander.“ resümiert Johannes Meyer, Leiter der Produktionsschule „Querbeet“ in Dresden.

Mikrodarlehen ermöglicht Betriebsübernahme

Zweite Chance für eine Bauschlosserei

Im Jahr 2018 hat Katy Claus in Hohenstein-Ernstthal die Bauschlosserei ihres Vaters übernommen, nachdem die studierte Betriebswirtin 2015 ihre Prüfung zur Metallbauhandwerksmeisterin und internationalen Schweißfachfrau abgelegt hat. Unterstützung in Fragen zur Unternehmensnachfolge erhielt sie durch eine Beratung bei der Handwerkskammer. „Die zuständige Mitarbeiterin hat mich umfassend zu allen Schritten beraten und mir dann den Tipp gegeben, mich um ein Mikrodarlehen zu bemühen und mir auch bei der Beantragung geholfen“, erzählt Katy Claus. Denn auch wenn die Bauschlosserei bereits einen guten Kundenkreis hatte, gab es doch ein paar Anlaufschwierigkeiten nach der Geschäftsübernahme. Das Mikrodarlehen hat Katy Claus dabei geholfen, diese zu überwinden.

Corona machte den Start nicht leichter

Bei einer Betriebsübernahme sind die ersten Jahre oft keine Selbstläufer. Umso schwerer wird es, wenn ein Ereignis wie die Coronapandemie eintritt. Für 2020 hat Katy Claus mit Beginn des ersten Lockdowns eine Tilgungsaussetzung beantragt und nur noch die Zinsen weiter bedient. Auch wenn ihr das eine Erleichterung verschafft hat, haben sich die Sorgen noch nicht aufgelöst. Materialknappheit und Preisentwicklungen machen Zukunftsprognosen schwierig. Den Betrieb am Laufen zu halten, hat jetzt oberste Priorität. Denn die Bauschlosserei ist ein klassischer Familienbetrieb, in dem auch Katy Claus' Mann tätig ist. Beiden liegt es sehr am Herzen, das

Familienunternehmen mit dem Fokus auf das traditionelle Handwerk fortzuführen. „Wenn Sie mich vor zwei Jahren nach meinen Wünschen für mein Unternehmen gefragt hätten, hätte ich wahrscheinlich anders geantwortet. Aber heute wünsche ich mir einfach eine positive Entwicklung, dass wir weiterhin so gut mit den Handwerkern in unserer Region zusammenarbeiten, und dass unsere Kunden uns weiterhin treu bleiben“, resümiert Katy Claus.

Mikrodarlehen ermöglicht echte Chancen

Das Mikrodarlehen wird aus Landesmitteln und Geldern des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Beantragt werden kann es bei erstmaliger Aufnahme einer gewerblichen oder freiberuflichen Tätigkeit sowie bei Festigung oder Ausbau einer bestehenden Selbstständigkeit. Aber auch bei erneuter Existenzgründung, der Übernahme eines Betriebs oder einem Anteilsverkauf von mehr als 25 Prozent an einem Unternehmen greift das Mikrodarlehen.

Caty Klaus und ihr Vater mit ihrem Meisterstück



INFORMATION

Das sind die Konditionen des Mikrodarlehens:

- Darlehen bis zu 20.000 Euro
- bis sechs Jahre Laufzeit
- ein tilgungsfreies Jahr
- in monatlichen Raten zurückzahlbar
- Eigenanteil 20 Prozent
- ohne Hausbank

→ <https://www.sab.sachsen.de/förderprogramme/sie-möchten-ein-unternehmen-gründen-oder-in-ihr-unternehmen-investieren/mikrodarlehen>



„Fit durchs Lehramtsstudium“ kommen Studierende an der Uni Leipzig

Erfolgreiches Studium für guten Unterricht

Zielgerichtete Unterstützung für Lehramtsstudierende

Lehramtsstudierenden fällt es mitunter schwer, die Regelstudienzeit einzuhalten und die Zahl der Studienabbrüche ist vergleichsweise hoch. An einem zügig und erfolgreich abgeschlossenen Studium dieser Studierendengruppe ist das gesellschaftliche Interesse aber besonders hoch, da für bestimmte Fächer und an zahlreichen Schulen in Sachsen Lehrkräfte gebraucht werden.

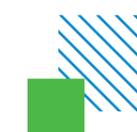
Zusätzliche Angebote an den Hochschulen für eine wirksame Studienbegleitung müssen zunächst entwickelt und getestet werden. So hat die Universität Leipzig April 2020 unter dem Titel „Fit durchs Lehramtsstudium“ ein innovatives Projekt zur Steigerung des Studien Erfolges gestartet. Gefördert wird das noch bis Ende 2021 laufende Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. „Mit dem Projekt wollen wir die Zahl der Absolventen und Absolventinnen, die Qualität des Lehramtsstudiums und damit auch die Berufsfähigkeit der Lehrkräfte nachhaltig erhöhen“, erklärt Projektleiterin Franziska Wielepp.

Erfolgreiche Projektarbeit auch unter Pandemiebedingungen

Trotz des Pandemiegeschehens konnte die Uni Leipzig im Rahmen der Erstsemesterwochen zum Studienstart im Oktober 2020 und Oktober 2021 schulformabhängige Workshops für die Studierenden als Präsenzveranstaltungen durchführen. Möglich machten dies u. a. ein strenges Hygienekonzept und eine begrenzte Zahl an Teilnehmenden. Unter dem Motto „Zusammen Lehramt studieren“ legten die Workshops ihre Schwerpunkte auf die Themen Zeit- und Selbstmanagement, Studienstrategien und -methoden, schulformspezifische Studienplanung und -organisation sowie Gesundheitsprävention. Die dafür gewählte didaktische Vermittlung förderte insbesondere das Kennenlernen und die Vernetzung unter den Studierenden. Zudem profitierten die Teilnehmenden von einer Begleitung auf Peer-to-Peer-Ebene durch studentische Mentorinnen und Mentoren.

Insgesamt nahmen mehr als 150 Lehramtsstudierende des ersten Semesters an den Projektveranstaltungen teil. „Als Ergänzung zu den Workshops stellen wir den Studierenden digitale Lernmaterialien für das weiterführende Selbststudium im Homeoffice zur Verfügung“, sagt Franziska Wielepp. Über die thematischen Schwerpunkte der Workshops hinaus finden die Studierenden darin u. a. Ausführungen zu Lerntechniken, Pausenmanagement und zum ersten Schulpraktikum.

Formate und Inhalte des Projekts, die sich bewährt haben, wird die Uni Leipzig in ihre Angebote für künftige Studierendengenerationen aufnehmen, damit auch diese gut ins Lehramtsstudium starten können.





Die Weberhäuser nach der Sanierung

Repair-Café und Handwerkerhäuschen

Erfolgreiche Projekte nachhaltiger Stadtentwicklung in Plauen

Ein „Repair-Café“, Angebote für Kinder und Jugendliche in den sanierten „Handwerkerhäusern“ – das sind zwei Beispiele aus der Nachhaltigen Stadtentwicklung in Plauen.

Nachhaltige Stadtentwicklung ist ein wichtiges Anliegen der europäischen Förderung in Sachsen. Sie wird sowohl mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) als auch aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt.

Auch Plauen profitiert von dieser Förderung. Die aktuellen Aushängeschilder sind im EFRE-Fördergebiet „Elsteraue“ die Hempelsche Fabrik und das Weisbachsche Haus. Aber auch mit den Projekten „Weberhäuser und Handwerkerhof“ sowie dem „Repair-Café“ im Fördergebiet Östliche Bahnhofsvorstadt punktet die Stadt im Vogtland.

Bewahrung und Umnutzung eines Kulturdenkmals

Die 1830 gegründete Hempelsche Fabrik vergrößerte sich mit dem Aufstieg der Spitzenindustrie stark und erstreckte sich im ausgehenden 19. Jahrhundert fast einen Kilometer entlang der Elster. Der Boom der Plauener Spitze verhalf der Stadt damals zu Weltruhm und führte dazu, dass immer neue Fabrikgebäude errichtet wurden. Dazu zählten auch zahlreiche Stallungen, da die Ware zu damaliger Zeit noch mit Pferdewagen ausgeliefert wurde. Nach der Erfindung des

Automobils wurden die Stallungen als Garagen weitergenutzt bis es 1993 zur Schließung des VEB Plauener Spitze kam. Seither standen die Gebäude leer. Doch 2017 gelang es dem Verein UNIKAT e.V., die Stallungen in Erbpacht zu erwerben, von Industriemüll zu befreien und dem Verfall Einhalt zu gebieten. Zu „Handwerkerhäusern“ hat der UNIKAT e.V. die einst sehr maroden Stallungen, den ehemaligen Trockenturm und die Hausmeisterwohnung aus- und umgebaut. Gefördert wurde die Sanierung mit 160.000 Euro aus dem EFRE bei Gesamtausgaben von 200.000 Euro. Die Notsicherung von drei Häusern konnte so gewährleistet und die Versorgung mit Wasser, Heizung und Strom gesichert werden. Mit einem enormen Eigenanteil hat der UNIKAT e.V. anschließend in den ehemaligen Stallungen neue Werkstätten aufgebaut. Entstanden sind eine Druckwerkstatt, eine Drechselei, eine Backstube, eine Linoldruckwerkstatt, ein Atelier und eine Galerie. Hier finden regelmäßig Kurse, insbesondere für Kinder und Jugendliche, zu den unterschiedlichen Handwerken statt. Die noch

auszubauenden Werkstätten sollen zukünftig zu einer Buchbinderei, einer Kerzenwerkstatt, einer Hutwerkstatt und einem Ateliercafé ausgebaut werden.

Ein Gewinn für die Umwelt und die Menschen vor Ort

Ganz gleich ob ein defekter CD-Player oder Toaster, ein wackliger Stuhl oder ein kaputt Regal: Vieles landet heute schnell auf dem Müll, obwohl es sich noch reparieren ließe. Hier setzt das aus ESF-Mitteln geförderte und von der Arbeitsloseninitiative Plauen e.V. getragene Projekt Repair-Café an. Es leistet so nicht nur einen Beitrag zur Ressourcenschonung und gegen die Wegwerfmentalität. Es führt auch Menschen beim Arbeiten zusammen und ermöglicht ihnen Teilhabe am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben. Denn das Angebot richtet sich vor allem an Menschen, die nur schwer auf dem Arbeitsmarkt vermittelbar sind, sowie an andere sozial benachteiligte Personen. Dabei versteht sich das Repair-Café nicht als unentgeltlicher Reparaturdienst. Stattdessen sollen die Menschen, die mit ihren defekten Geräten oder Gebrauchsgütern vorbeikommen, selbst beim Reparieren mitmachen.

Repair-Café ausgezeichnet angenommen

Nach dem Motto "Hilfe zur Selbsthilfe" wird ihnen so die Möglichkeit gegeben, Dinge des täglichen Lebens unter fachkundiger Anleitung wieder gebrauchsfähig zu machen und weiterhin nutzen zu können. Besonderen Wert legt das Café auf das soziale Miteinander, z.B. auch bei einer Tasse Kaffee oder Tee, und das gemeinsame Arbeiten im regen Austausch untereinander. Dabei erfahren die Teilnehmenden Wertschätzung und Anerkennung, stärken ihre sozialen Kompetenzen, handwerklichen Fähigkeiten sowie ihre eigene Identität. Kein Wunder also, dass sich das Repair-Café seit seinem Start im September 2018 sehr erfolgreich entwickelt hat. So stieg nicht nur die Zahl der Bereiche, wie Textil-, Holz- oder Elektrowerkstatt, sondern auch die der Teilnehmenden und der wiederverwendbaren Geräte und Gegenstände. Aus diesem Grund wurden auch bereits im September 2019 zwei zusätzliche Anleiter-Stellen für das noch bis Ende März 2022 laufende Projekt bewilligt. Und auch eine zeitweilige Zwangspause wegen Corona und weitere pandemiebedingte Einschränkungen des Betriebs konnten den positiven Trend nicht brechen.



INFORMATIONEN

Hintergrund der nachhaltigen Stadtentwicklung

Mit dem aus EFRE-Mitteln geförderten Programm „Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2014 – 2020“ unterstützt der Freistaat sächsische Städte bei der Entwicklung ausgewählter Stadtgebiete (Integrierte Stadtentwicklung). Die Förderung dient zum einen dazu, soziale, wirtschaftliche und ökologische Problemlagen zu beseitigen. Zum anderen sollen damit benachteiligte Stadtquartiere mit der Finanzierung investiver Maßnahmen aufgewertet werden.

Das aus Mitteln des ESF geförderte Programm „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ soll hingegen, ebenfalls gebietsbezogen, in ausgewählten Stadtgebieten, mit informellen und niedrigschwelligen Angeboten vor Ort dazu beitragen, die Lebenssituation sozial und am Arbeitsmarkt benachteiligter Menschen nachhaltig zu verbessern.

Integrierte Handlungskonzepte als besonderer Vorzug

Sachsens Förderung der Stadtentwicklung zeichnet sich im Vergleich zu anderen Programmen durch eine Besonderheit aus: Alle Einzelvorhaben sind Teil eines integrierten Handlungskonzeptes für das aufgrund seiner Problemlagen ausgewählte Stadtgebiet. Diese Konzepte, die sich auf den gesamten Förderzeitraum beziehen, erarbeiten die Städte gemeinsam mit den Bewohnern und den lokalen Partnern. Die Kommunen haben dadurch die Möglichkeit, die Förderung strategisch auszurichten sowie zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmte Vorhaben umzusetzen. Dieser Handlungsspielraum der Städte wird durch Rahmenbescheide, welche ihnen vergleichsweise viel Freiheit beim Umgang mit dem bewilligten Fördervolumen einräumen, sichergestellt.

Weitere Informationen zur EFRE- und ESF-Stadtentwicklung:

<https://www.bauen-wohnen.sachsen.de/fuer-staedte-und-gemeinden-5722.html>



Im Repair-Café wird gegen die Wegwerfmentalität gearbeitet



INFORMATIONEN

Die Stadt Plauen erhält in der Förderperiode 2014 – 2020 ca. 9,7 Millionen Euro aus dem EFRE für das Fördergebiet „Elsteraue“ und zusätzlich ca. 945.000 Euro aus dem ESF und dem sächsischen Landeshaushalt für soziale Projekte auf Grundlage des Gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes (GIHK) „Östliche Bahnhofsvorstadt“.

„LEADER“ in Sachsen geht weiter!

Lokale Akteure bestimmen auch künftig selbst ihre Ziele

In Tannenbergesthal verbessert ein umgebautes Bäckerei-Café die Grundversorgung von Einwohnern und Touristen. Im Granitdorf Demitz-Thumitz bildet die „Alte Steinsäge“ einen Standort auf der neuen touristischen Route Industriekultur Oberlausitz (www.industriekultur-oberlausitz.de) der LEADER-Aktionsgruppen Bautzener Oberland und Westlausitz. Man trifft sie überall in sächsischen Dörfern – Projekte, die über LEADER gefördert wurden oder werden und dort viel bewirken. LEADER ist ein Instrument aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).

„Die ländliche Entwicklung in Sachsen wird maßgeblich durch LEADER unterstützt“, sagt Andreas Grieb vom Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung (SMR).

Anders als bei den Strukturfonds gibt es im Anschluss an die Förderperiode 2014 bis 2020 eine Übergangszeit bis 2022. Das SMR stellte allen 30 sächsischen LEADER-Gebieten hierfür im März 2021 zusätzliche 122 Millionen Euro zur Verfügung. Dieses Geld kann nun auf Basis der bestehenden LEADER-Entwicklungsstrategien und Regeln in konkrete Förderprojekte umgesetzt werden.

In der um zwei Jahre verlängerten LEADER-Förderperiode 2014 bis 2020 stehen damit insgesamt ca. 569 Millionen Euro aus EU- und Landesmitteln für die Entwicklung der ländlichen Räume in Sachsen zur Verfügung.

Auch die Vorbereitungen für die anschließende LEADER-Förderperiode 2023–2027 starteten bereits. Nachdem alle Lokalen Aktionsgruppen Interesse an der Weiterarbeit bekundet hatten, wurden diese im Juli 2021 aufgefordert, eine neue LEADER-Entwicklungsstrategie zu erarbeiten.

Die „Alte Steinsäge“ in Demitz-Thumitz gehört zur neuen touristischen Route Industriekultur Oberlausitz



„Weiterhin bestimmen dabei die lokalen Akteure nach dem „Bottom-Up-Prinzip“ selbst, welche Ziele der ländlichen Entwicklung in ihrem Gebiet unter Nutzung der individuellen Potenziale in den kommenden Jahren verfolgt und welche Förderanreize zur Umsetzung entsprechender Projekte gesetzt werden sollen“, so Andreas Grieb.

Wie auch in der aktuellen Förderperiode ist unter bestimmten Voraussetzungen wieder eine Bewerbung von LEADER-Gebieten als Fischwirtschaftsgebiet möglich, um von den Fördermöglichkeiten des Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds (EMFAF) zu profitieren.



INFORMATIONEN

zur ländlichen Entwicklung und LEADER in Sachsen im Portal Ländlicher Raum:

www.laendlicher-raum.sachsen.de



Bessere Versorgung in Tannenbergesthal durch das neue Bäckerei-Café



Verschaffe dir Gehör



#DieZukunftGehörtDir!

Sie können sich bei der Konferenz zur Zukunft Europas direkt einbringen

Wie stellen Sie sich das Europa der Zukunft vor? Sie können es ganz aktiv mitgestalten! Seit dem Europatag im Mai dieses Jahres läuft die durch die Europäische Kommission initiierte europaweite „Konferenz zur Zukunft Europas“. Die mehrsprachige digitale Plattform futureu.europa.eu ist dabei das zentrale Drehkreuz der gesamten Konferenz. Hier können alle ihre Ideen und Vorschläge zur Zukunft Europas mit anderen teilen und sich bei den EU-Institutionen Gehör verschaffen.

Unter dem Konferenzmotto #TheFutureIsYours bzw. #DieZukunftGehörtDir entwerfen EU-Bürgerinnen und -Bürger gemeinsam in durch Vereine, Initiativen oder Institutionen vor Ort durchgeführte Veranstaltungen sowie mit eigenen Forderungen in Form von auf der Plattform formulierten „Ideen“ eine Art Richtschnur für die künftige Politikgestaltung im europäischen Rahmen. Dabei werden die auf der Plattform veröffentlichten Vorschläge maschinell übersetzt, um Sprachbarrieren zu umgehen und einen europaweiten Austausch herzustellen.

Wie denken andere EU-Bürgerinnen und -Bürger über die Zukunft Europas?

Was wünschen sie sich? Über die interaktive Europakarte auf der Plattform können Sie nicht nur Veranstaltungen bei Ihnen vor Ort und in ganz Europa einsehen, sondern auch daran teilnehmen. So können europaweit Vorschläge und Ideen miteinander geteilt und durch einander unterstützt werden. Je mehr Unterstützung eine Idee auf der Plattform durch Einzelne erlangt, desto höher wird ihre Sichtbarkeit. Die Zukunftskonferenz bietet EU-Bürgerinnen und -Bürgern so einen Raum gelebter europäischer Demokratie, deren Erfolg entscheidend davon abhängt, dass sich möglichst viele Menschen über die Plattform einbringen.

Nutzen wir die Chance, eine breite Debatte über unser gemeinsames Europa anzustoßen! Haben Sie Fragen zur Funktionsweise der Website? Die Europe Directs in Sachsen (s. Seite 4/5) helfen Ihnen gerne weiter.

Hannes Lauter,
EDIC Leipzig



→ futureu.europa.eu



Europa fördert Technologie und Innovation in Sachsen

Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2014 bis 2020 mit positiver Bilanz

Mit rund 88,3 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) konnte der Freistaat in der Förderperiode 2014 bis 2020 Projekte kleinerer und mittlerer Unternehmen (KMU) und von Forschungseinrichtungen unterstützen. Dies entspricht fast 1000 Förderbescheiden für innovative Projekte und über 800 neu geschaffenen Stellen in sächsischen Unternehmen. Das Spektrum der geförderten Projekte reicht von Medikamentensicherheit über besonders leistungsstarke Laser bis hin zu multifunktionalen Rasenmähern. „Die Breite der Innovationen zeigt: Jedes Unternehmen und jede Branche kann innovativ sein. Mit unserer branchen- und technologieoffenen Förderung haben wir die Chance, Innovationen auch dort zu unterstützen, wo wir sie zunächst nicht vermuten“, erklärt dazu Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig.

Die Bilanz fällt umso positiver aus, da KMU im Bereich Forschung und Entwicklung vor besonderen Herausforderungen stehen. So fällt es ihnen schwer, dafür Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Gerade in wissensintensiven und technologieorientierten Branchen führt dies zu Innovationsbarrieren. Mithilfe der ESF-Technologieförderung unterstützt der Freistaat bereits seit Jahren sächsische KMU bei der Gewinnung von hochqualifiziertem Personal und stärkt so ihre Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft.



Prozessoptimierung bei der XENON Automatisierungstechnik GmbH



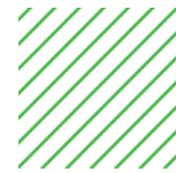
Studierende der TU Bergakademie Freiberg unter Tage



ESF-geförderte Fachkräfte als Innovationstreiber

So konnte etwa die Dresdner XENON Automatisierungstechnik GmbH mithilfe der ESF-Technologieförderung eine Innovationsassistentin einstellen, die eine Methode zur Prozessoptimierung entwickelte. Aber auch klassischen sächsischen Industriezweigen wie dem Bergbau kommt die ESF-Technologieförderung zugute. An der TU Bergakademie Freiberg unterstützte ein Transferassistent den Wissenstransfer zwischen Universität und regionaler Wirtschaft. Davon profitierte z. B. die Freiberg Instruments GmbH bei der Entwicklung einer Explorationstechnologie zur Identifizierung seltener Erzelemente.

Auch im neuen Förderzeitraum 2021 bis 2027 plant der Freistaat den Einsatz von ESF-Mitteln, um kleinen und mittleren sächsischen Unternehmen die Gewinnung von Fachkräften für Forschung und Entwicklung zu erleichtern. Darüberhinaus wird Sachsen künftig das Transformationsmanagement in KMU unterstützen, um dort u.a. die grüne und digitale Transformation voranzutreiben.



Europa konkret

EU fördert Angebot an Obst, Gemüse und Milch in Schulen

220 Millionen Euro stellt die EU in diesem Jahr europaweit für mehr Obst, Gemüse und Milch in Schulen zur Verfügung. Den Programmteil „Obst und Gemüse“ können ausschließlich Grund- und Förderschulen nutzen. Der Programmteil „Milch“ steht darüber hinaus Kinderkrippen und Kindergärten offen. Pro Woche können zwei Portionen frisches Obst und Gemüse beziehungsweise Trinkmilch verteilt werden.

Mit einem „Aufschlag Milch für ökologisch erzeugte Produkte“ und einem „Aufschlag Obst und Gemüse für ökologisch erzeugte Produkte“ erweitert der Freistaat Sachsen die bestehende Richtlinie. Zudem stockt der Freistaat die Unterstützung ergänzend für weitere Kindereinrichtungen auf, um auf den Rückgang der EU-Mittel (der sich aus dem EU-Austritt Großbritanniens ergibt) zu reagieren und die Reichweite des Programms beizubehalten. Sachsen plant hierfür derzeit gut 750.000 Euro pro Jahr ein.

→ <https://www.smul.sachsen.de/foerderung/eu-schulprogramm-fuer-obst-gemuese-und-milch-5522.html>

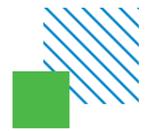


Forschung schafft Zukunft

Was leisten Forscherinnen und Forscher in Sachsen? Wie werden sie dabei von der EU unterstützt? Wie werden Forschungsinfrastruktur und Forschungsvorhaben gestärkt, von der EU gefördert? Das zeigt eine Broschüre des Wissenschaftsministeriums anhand von Beispielen aus der Forschungsförderung des EFRE und des ESF im Förderzeitraum 2014 bis 2020.

Einschbar und bestellbar (auch in englischer Sprache) unter:

→ www.publikationen.sachsen.de



Übersicht über die EU-Kohäsionspolitik 2021 – 2027

Auf einer neuen Webseite mit dem Titel „2021–2027 Cohesion policy EU budget allocations“ (Anm.: die Website steht ausschließlich in Englisch zur Verfügung) informiert die Europäische Kommission über die Aufteilung der insgesamt 392 Milliarden Euro für die EU-Kohäsionspolitik zwischen 2021 und 2027. Das Webportal bietet die anfänglichen Mittelzuweisungen (in laufenden Preisen), aufgeschlüsselt nach Land, Kategorie der Region und nach den Fonds Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) (inkl. Interreg), Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+), Kohäsionsfonds und Just Transition Fund (JTF).

→ <https://cohesiondata.ec.europa.eu/stories/s/2021-2027-EU-allocations-available-for-programming/2w8s-ci3y/>



Mund-Nasen-Schutz im EU-Look

Masken im EU-Look aus Stoff, mit großem oder kleinem Sternenkranz, können per E-Mail unter Angabe Ihrer Anschrift und der gewünschten Stückzahl bestellt werden bei:

→ eu-info@smwa.sachsen.de

Bitte beachten: es handelt sich um einen einfachen Mund-Nasen-Schutz, keine Masken nach FFP-2-Standard o.Ä.



euzeit

Das Magazin zur
EU-Förderung in Sachsen



Sachsens neue Erfinder.

Mit Unterstützung
der Europäischen Union!

1. Ausgabe 2022

Bestellen Sie sich Ihre EU-Zeit!

Möchten Sie die EU-Zeit künftig digital oder in gedruckter Form erhalten?

Wir wollen nicht nur das Layout unserer „EU-Zeit“
runderneuern, sondern auch unseren Verteiler!
Vorzugsweise versenden wir die EU-Zeit ab 2022
per E-Mail, aber auch gedruckte Exemplare sind
erhältlich.

Wenn Sie in den neuen Verteiler aufgenommen
werden wollen und die EU-Zeit regelmäßig erhalten
möchten, scannen Sie nebenstehenden QR-Code
und tragen Sie ein, wie Sie Ihre EU-Zeit künftig
erhalten möchten!

Gerne können Sie uns auch eine E-Mail
schreiben an: eu-info@smwa.sachsen.de

Bitte geben Sie an, ob Sie die Broschüre
in elektronischer Form oder als gedruckte
Hefte erhalten möchten (bitte unbedingt
die gewünschte Stückzahl angeben).



→ https://www.europa-fördert-sachsen.de/print_magazin_umfrage



Europäische Union
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Europäischer
Sozialfonds



STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat
SACHSEN